

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ab. Er soll geäußert haben, die Einbildungskraft habe kein eigenes Organ; sie sey eine Combination von Mathematik, Musiksinn und Wig. Hiller fragte, ob auch die Politik kein Organ habe, und Gall erklärte nein, denn sie ist eine unmittelbare Seelenkraft, bestehend aus Mathematik und reinem Wig. Hiller wollte sehr lang mit dem berühmten Philosophen geplaudert haben, und hatte die Güte mit ihm zufrieden zu seyn.

Der Naturdichter war auch mit dem Kaiser Franz zufrieden. Hiller hatte ein Gedicht auf die neue erbliche Kaiserwürde verfaßt, es in einem Papierdeckel à 12 Kreuzer binden lassen, und in diesem Natur-Einbände Seiner Majestät präsentirt. Der Kaiser wußte schon davon, und nahm es gütig auf. Noch huldvoller soll nach Hillers Versicherung, die Kaiserinn gewesen seyn. Sie soll ihm gesagt haben, sie lasse heute mehrere Personen gar nicht zur Audienz, um desto länger mit ihm sprechen zu können. Dieß that sie in einem so guten Deutsch, daß Hiller sich nicht genug wundern konnte.

Er war an Faßbender empfohlen. Durch diesen wurde er bey dem Erzherzog Carl eingeführt; dieser, wie auch der Erzherzog Ludwig unterhielten sich, nach Hillers Versicherung lange mit ihm. Er hatte auch ein Empfehlungsschreiben an den Prinzen De Ligne, und benützte es, ohne daß es von besonderer Wirkung gewesen wäre, was sich leicht erklären läßt, schon dadurch, weil Hiller nicht Französisch verstand. Dieser Umstand brachte ihn auch in dem Birkel der Frau v. Arnstein in die peinlichste Verlegenheit; nicht so aber an der Tafel des Grafen Fries, den er nicht